

Zusammenfassung:

*„Hört die inklusive Didaktik auf,
wo die Bedürfnisse schwer
mehrfachbehinderter SchülerInnen
beginnen?“*

Prof. Dr. Karin Terfloth

Ablauf des Tages (05.03.2013)

13.00 - 14.30

- Über wen reden wir?
- Bildungsrealität von schwer geistig und mehrfachbehinderten SchülerInnen in Sonder-Schulen in BW
- Der Energieerhaltungssatz ein Thema für alle SchülerInnen?

14.30- 15.00 Pause

15.00- 16.30

- Herausforderungen inklusiver Didaktik
- Diskussionsanlässe in Murmelgruppen
- Vertiefung und Abschluss im Plenum

Bedarfsorientierte Sicht

- „Sie brauchen ...
- ... viel **körperliche Nähe**, um direkte Erfahrungen machen zu können.
- ... **körperliche Nähe**, um andere Menschen wahrnehmen zu können.
- ... **andere Menschen**, die Ihnen die Umwelt auf einfachste Weise nahebringen.
- ... **andere Menschen**, die ihnen Fortbewegung oder Lageveränderung ermöglichen.
- ... **jemanden**, der sie auch ohne Sprache versteht und sie zuverlässig versorgt und pflegt.“

(Fröhlich 1998, 16)

Bildung für ALLE Kinder?!

Forschungsprojekt

BiSB:

(Bildungsrealität von Schülerinnen und Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung)

Klauß, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2006): Die Teilhabe von Kindern mit schwerer und mehrfacher Behinderung an der schulischen Bildung - eine empirische Erhebung. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt zur „Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung in Baden-Württemberg (BiSB)“ Teil I – Fragebogenerhebung. URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/volltexte/2006/6790/>

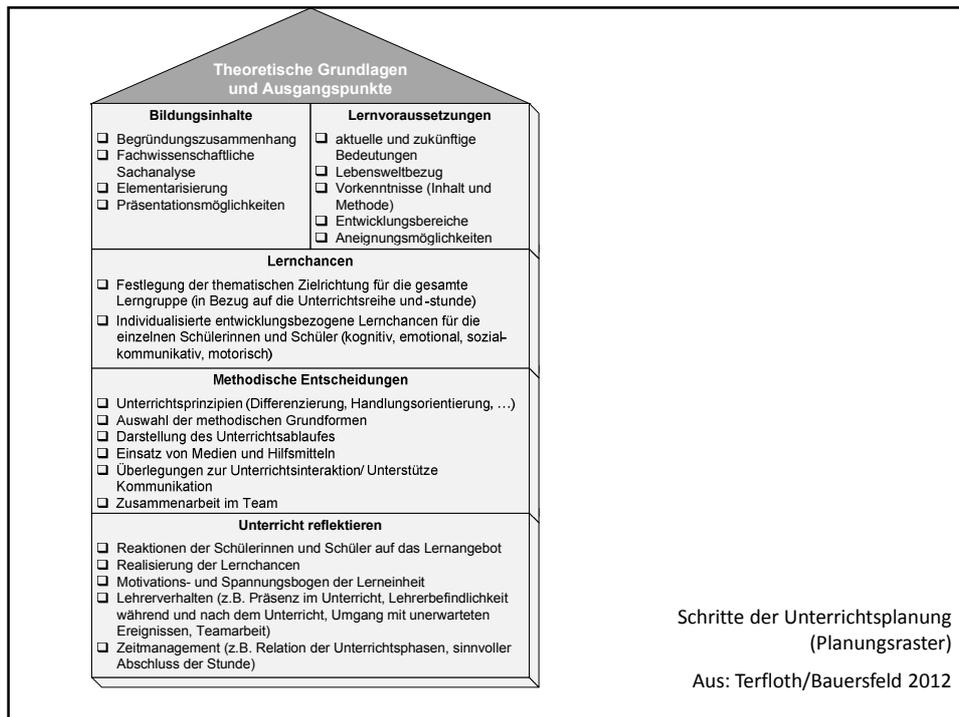
Alexander`s Stundenplan

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9.00 – 9.30	SB-Förderung		Einzelförderung	SB-Förderung	
9.30-10.30	Frühstück, Pause				
10.30-12.00	SB-Förderung	Schwimmer	Orofaciale Therapie	Snoezelen	Soziale Beziehung/ Religion
12.00-13.15	Mittagessen, Pause				
13.15-14.45	Einzelförderung		Krankengymnastik		
14.45-15.00	Pause, Buszuführung				

Wochenablauf (Fornefeld 2003, 80)

Herausforderungen inklusiven Unterrichts

- Auswahl und Eingrenzung kulturell bedeutsamer Bildungsinhalte
- Berücksichtigung der Aneignungsformen
- Kooperatives Lernen
- Spannungsfeld zwischen geöffneten Unterrichtsformen und geführten Hilfestellungen



„Egal, wie ein Kind beschaffen ist, es hat das Recht, alles Wichtige über die Welt zu erfahren, weil es in dieser Welt lebt.“

(Georg Feuser 1998)

Kulturell bedeutsame sind Inhalte dann, wenn sie...

- **an allen bedeutsamen gesellschaftlichen Erfahrungen teilhaben lassen,**
- **sich nicht grundlegend von den Bildungsinhalten nichtbehinderter Menschen unterscheiden**
- **Erlebens-, Erschließungs-, Veränderungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Welt eröffnen**

(Lamers 2006)

Partizipation am kulturellen Erbe – Partizipation am Alltag

- Wachsein und Schlafen
- sich bewegen
- Waschen und Kleiden
- Essen und trinken
- Ausscheiden
- Körpertemperatur regulieren
- Atmen
- sich sicher fühlen
- Raum und Zeit gestalten- Arbeit, Bildung, Spielen
- Kommunizieren
- Kind, Frau, Mann sein
- Sinn finden im Werden - Sein- Vergehen

(Fröhlich 2011, 232-239)

Diskussion

„Schwerst mehrfachbehinderte Menschen sind häufig gerade in ihrer Körperlichkeit präsent, oft voller Not, mit Schmerzen und vielfältigen Problemen.

Hier wird die erste Antwort der Pädagogik verlangt, nicht im Sinne einer wie immer gearteten „höheren Bildung“.

Die Begegnung mit schwer behinderten Menschen ist immer eine körperliche Begegnung, die Kontakte realisieren sich physisch weniger intellektuell.

Begegnungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens sind einerseits funktionell und natürlich, andererseits planbar und gestaltbar.

Sie können Bedeutung vermitteln, sie können Beziehung generieren, sie können Freude oder auch Pein erzeugen.

Sie lassen sich mit unzähligen reichen Inhalten füllen- sie sind nicht Begegnungen „minderer Art“.

Aktivitäten des täglichen Lebens sollen die großen Bildungsmomente nicht ausschließen, sie sollen aber wesentlicher Bestandteil auch der pädagogischen Arbeit mit und für schwerst mehrfach behinderte Menschen sein.“

(Fröhlich 2011, 239)

Elementare Bildung

„Bildung im Sinne der Selbstveränderung gelingt nur dann, wenn das handelnde Subjekt lernt, sich eigenständig zu orientieren und damit zu einer Perspektive seines Handelns findet, die über die eigene Aktivität differenziert und ausgebaut werden kann.

Das geschieht über die systematische Herstellung von Gemeinsamkeiten, in denen der eigene Beitrag den Antrieb darstellt, um sich mit den eigenen Lebenserfahrungen und den Gegebenheiten der Lebenswelt immer neu auseinandersetzen zu wollen.“

(Praschak, 2010,48)

Es geht allerdings nicht darum, den SchülerInnen mit schwerer und mehrfacher Behinderung abstrakte Inhalte „nur so „ anzubieten, sondern Ziel ist es, individuelle Angebote mit kultureller Bedeutsamkeit zu gestalten und diese mit lebensweltbezogenen und lebenspraktischen Bezügen zu verbinden.

(Terfloth & Bauersfeld 2012)

Beispiel einer Bildungssituation

- 6. Schulbesuchsjahr
- 6 Schüler mit Förderbedarf „geistige Entwicklung“ (davon zwei mit schwerer und mehrfacher Behinderung)
- **Gemeinsames Thema „Energieerhaltungssatz“**
- Zielperspektive „innere Differenzierung“

Energieerhaltungssatz

In einem abgeschlossenen System ist die Summe aller Energien konstant. Die Gesamtenergie bleibt erhalten.

$$E = E_1 + E_2 + \dots + E_n$$

oder

$$\Delta E = 0$$

E Gesamtenergie

E_1, E_2, \dots Energien in den verschiedenen Energieformen

Schultyp	Jahrgangsstufe	Fach Lernbereich	Zentrale Inhalte
<i>Schule für Geistigbehinderte</i> 2009, 204f	nicht festgelegt	Natur, Umwelt, Technik-Themenfeld „Naturwissenschaftliches Forschen“	Grundlagen der Mechanik (Brückenbau, Reibung, Rollwiderstand, Hebel) Elektrizität mit Stromkreis und Schalter
<i>Grundschule</i> 2004a, 103ff		Fächerverbund MeNuK / Naturphänomene und Technik	Energieformen und Energieträger im Alltag • elektrischer Strom, Gefahren, Wirkungen: Wärme, Licht, Bewegung
<i>Hauptschule/Werkrealschule</i> 2010, 117	Klasse 7, 8 und 9	Fächerverbund Materie, Umwelt, Technik	++ Bau einer energietechnischen Modellanlage ++ Energieerhaltung/Energiewandler ++ ausgewählte Energieumwandlungsketten ++ elektrischer Stromkreis ++ Modellvorstellungen ++ Spannung, Stromstärke, Widerstand ++ Reihen- und Parallelschaltungen ++ Wirkungen des elektrischen Stroms ++ Verwendung von Halbleitern ++ Platinenaufbau ++ Systematische Fehlersuche ++ Sicherheit im Umgang mit elektrischer Energie
<i>Gymnasium</i> 2004b, 179–185	Klassen 6, 8, 10	Physik	++ Energie/Energieerhaltung ++ Elektrische Stromstärke, elektrisches Potenzial, elektrische Spannung, qualitativ: elektrische Ladung Kraft, Geschwindigkeit, qualitativ: Impuls qualitativ: Energiespeicher, Beschreibung von mechanischen und elektrischen Energietransporten ++ Energieversorgung: Kraftwerke und ihre Komponenten (z.B. Generator) –

Bildungsplan SfG Baden-Württemberg

Bildungsplanbereiche

(Religionslehre; Sprache-Deutsch; Mathematik; Selbständige Lebensführung; Mensch in der Gesellschaft; **Natur, Umwelt, Technik**; Musik, bildende und darstellende Kunst; Bewegung)

Dimensionen

(**Natur**; Lebensräume; Technik, Werken, Medien)

Themenfelder

(Mensch; Tiere; Pflanzen; Ökosystemen; Naturphänomene;
Naturwissenschaftliches Forschen)

Mögliche Inhalte

(z.B. **Elektrizität, Grundlagen der Mechanik**, etc.)

Unterrichtsbeispiel: Lerngegenstand „ENERGIE“

Schwerpunkt des Projektes

- Erleben von Bewegungsenergie und elektrischer Energie
- das Erarbeiten von Kenntnissen über diese Energieformen
- Erfahrung der wechselseitig mögliche Umwandlung zwischen den Energieformen

Schwerpunkt des Tages

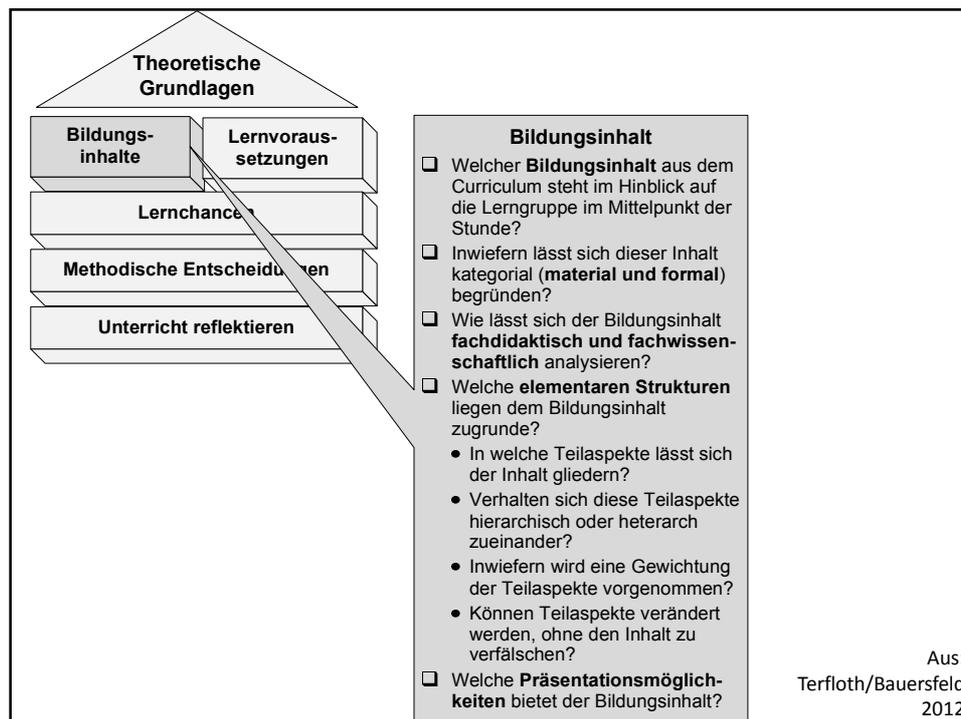
- **Öffnen und Schließen eines Stromkreises**

Unterrichtsbeispiel zum Energieerhaltungssatz

Terfloth, K. & Bauersfeld, S.
Unterrichtsprojekt
2009
Schule für Geistigbehinderte BW

Thesen zum Film

- Alle SchülerInnen arbeiten über das Projekt hinweg am Bildungsinhalt „Energieerhaltungssatz“
- Mit Blick auf die (schwere) geistige Behinderung der SchülerInnen sind lebenspraktische Themen wichtiger als der Energieerhaltungssatz.
- In dem Unterricht hätte ich mir jetzt noch 15 Hauptschulschüler vorstellen können und ein gemeinsamer Unterricht wäre möglich.



Elementarisierung

- keine Vereinfachungsstrategie, die den Inhalt von ihrem Anspruch her reduziert
- Verdichtung des Bildungsinhaltes
- die Bedeutung (gesellschaftlich, individuell) des Themas, die Inhaltsaspekte und die Lernmöglichkeiten der Lernenden werden analysiert und aufeinander abgestimmt

Elementarisierung

„Das Prinzip der Elementarisierung ist in einer *Doppelbewegung* zwischen den Lernenden einerseits und dem Bildungsinhalt andererseits ausgespannt.“

(Lamers, Heinen 2006, 160)

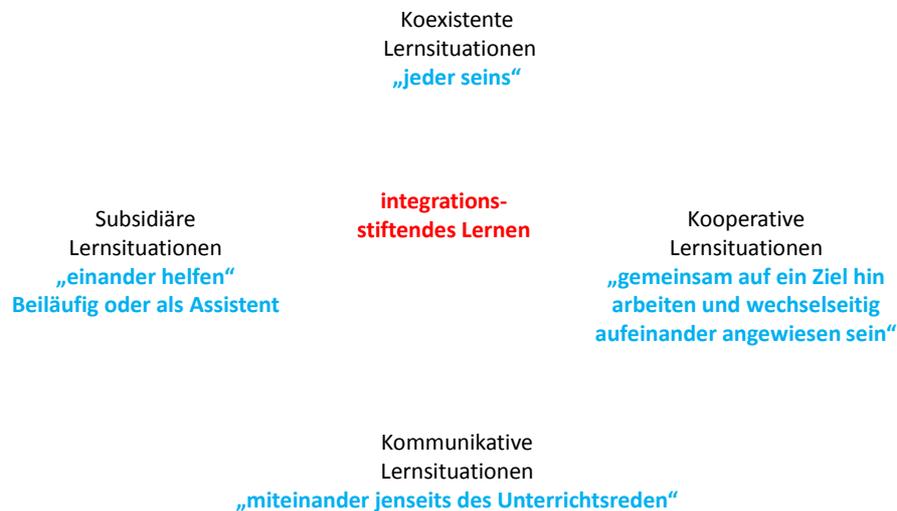
23

Kriterien der Differenzierung

- ... nach Stoffumfang und/oder Zeitaufwand,
- ... nach Komplexitätsgrad,
- ... nach der Anzahl der notwendigen Durchgänge,
- ... nach der Notwendigkeit direkter Hilfe/ nach dem Grad der Selbständigkeit,
- ... nach der Art der inhaltlichen und methodischen Zugänge/ nach den Vorerfahrungen,
- ... nach der Kooperationsfähigkeit,
- ... der im Unterricht eingesetzten Medien,
- ... bezüglich des Interesses,
- ... hinsichtlich Art und Umfang der Hausaufgaben,
- ... durch Team-Teaching

(Gehrmann 2009, 123f).

Lernsituationen nach Wocken



Wocken, H. (1998): Gemeinsame Lernsituationen. In: Hildeschiedt, A./ Schnell, I (Hg.): Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Weinheim: 1998, 37-52.

Diskussionspunkte

- Wie können solche Unterrichtsprojekte praktikabel im Lehrerteam vorbereitet werden?
- Inwiefern sind auch exklusive Lernsituationen für SchülerInnen mit smb vertretbar?
- Wie können echte Kooperationssituationen zwischen den SchülerInnen im Sinne einer positiven Abhängigkeit erreicht werden?

Literatur

- **Feuser, G. (1989):** Allgemeine integrative Pädagogik und entwicklungslogische Didaktik in: BEHINDERTENPÄDAGOGIK, 28. Jg., Heft 1- bidok
- **Gehrmann, P. (2009):** Zur Dialektik zwischen Differenzierung und Integration im Rahmen schülerorientierter Förderung. In: Heimlich, U. (Hrsg.): Zwischen Aussonderung und Integration. Schülerorientierte Förderung bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Beltz, Weinheim und Basel, 119--137
- **Fröhlich, A. (2011):** Aktivitäten des täglichen Lebens schwerstbehinderter Menschen. In: Fröhlich, A.; Heinen, N. ; Klauf, T.; Lamers, W. (Hrsg.): Schwere und mehrfache Behinderung –interdisziplinär. Band 1. Oberhausen: Athena-Verlag, 229-240.
- **Heinen, N. (2003):** Überlegungen zur Didaktik mit Menschen mit schwerer Behinderung. In: Fröhlich, A.; Heinen, N.; Lamers, W. (Hg.): Schulentwicklung – Gestaltungs(t)räume in der Arbeit mit schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern. Düsseldorf .
- **Klauf, Th., Lamers, W. & Janz, F. (2006):** Die Teilhabe von Kindern mit schwerer und mehrfacher Behinderung an der schulischen Bildung - eine empirische Erhebung. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt zur „Bildungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwerer und mehrfacher Behinderung in Baden-Württemberg (BISB)“ Teil I – Fragebogenerhebung. URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/volltexte/2006/6790/>
- **Lamers, W./ Heinen, N. (2006):** ‚Bildung mit ForMat‘ – Impulse für eine veränderte Unterrichtspraxis mit Schülerinnen und Schülern und Schülern mit (schwerer) Behinderung. In: Laubenstein, D., Lamers, W., Heinen, N. (Hrsg.): Basale Stimulation kritisch-konstruktiv. selbstbestimmtes Leben, Düsseldorf, 141-205.
- **Praschak, W. (2010):** Sensumotorische Kooperation und didaktische Elementarisierung am Beispiel der Gestaltung der Aktivitäten des täglichen Lebens mit Menschen mit einer schwersten Behinderung. In: Maier-Michalitsch, N.; Grunick, G. (Hrsg.): Leben Pur-Kommunikation bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen, 41-57.
- **Terfloth, K./ Bauersfeld, S. (2012):** SchülerInnen mit geistiger Behinderung unterrichten. München: Reinhardt-Verlag.
- **Wocken, H. (1998):** Gemeinsame Lernsituationen. In: Hildeschmidt, A./ Schnell, I (Hg.): Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Weinheim: 1998, 37-52.